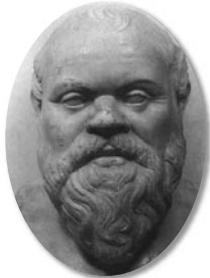


Wissensmanagement

Wissen ist Kapital

Ein neues Fachgebiet der Ökonomie erschließt Wissen als wirtschaftliche Ressource für Unternehmen. Auch Krankenhäuser oder Pharmafirmen können davon profitieren.

Die letzte große Zeitenwende gab es vor rund 500 Jahren, als das „finstere“ Mittelalter in die Neuzeit überging und mit der Renaissance das naturwissenschaftliche Denken der Antike wiedergeboren wurde. Der britische Philosoph Francis Bacon (1561-1626), der den Satz „Wissen ist Macht“ geprägt haben soll, berief sich auf Aristoteles, den Begründer von Empirie und Logik. Im Gegensatz zu den Vorgängern Sokrates und Platon leitet die aristotelische Lehre Wissen aus Beobachtungen und Schlussfolgerungen ab. Exakt so geht die „Schulmedizin“ heute vor, während die „Naturmedizin“ ganzheitlich-intuitive Ansätze bevorzugt.



Sokrates: „Ich weiß, dass ich nichts weiß“



Francis Bacon: „Wissen ist Macht“

Auch heute stehen wir an einer Zeitenwende, an der Denken und Wissen neu definiert werden. „Wissen und Information entscheiden zunehmend über den wirtschaftlichen Erfolg von Unternehmen und berufliche Perspektiven der Beschäftigten.“, heißt es im Innovationsprogramm der Bundesregierung zur Zukunft der Arbeit. Traditionelles Kapitalverständnis verliert an Bedeutung – Wissen wird zum Kapital der Zukunft.

Gemeint ist dabei nicht Herrschaftswissen, das dem Machterhalt Einzelner dient, sondern Wissen, das von den Mitarbeitern einer Organisation zum Wohle aller angehäuft wurde. Den Wert dieses Schatzes erkennt die Firmen- oder Krankenhausleitung oftmals erst, wenn der Mitarbeiter nicht mehr da ist und sein Wissen mühsam aus Akten und Computern zusammengesucht werden muss. Und schlimmer noch: Um altes Kapital in Form von Geld einzusparen, werden Wissensträger oftmals vergrault

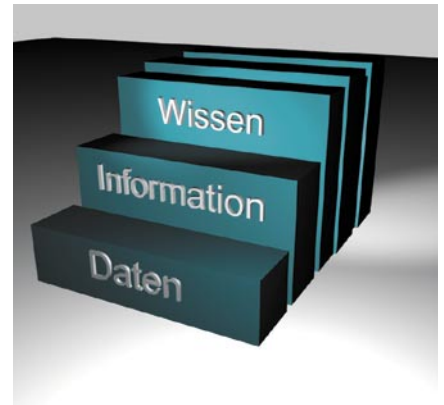
oder entlassen, und ihr geistiges (neues) Kapital geht an einen Konkurrenten über. Wer so handelt, erspart sich buchstäblich seine Zukunft.

Wissensmanagement ist eine junge Disziplin der Ökonomie, die sich mit der Frage befasst, wie die Ressource Wissen wirtschaftlich nutzbar gemacht werden kann. Es gibt zwei Lager, die man als informationstechnisch bzw. soziologisch geprägt bezeichnen könnte. Die einen sehen Wissen als höchste Komplexitätsstufe der Kette „Daten – Information – Wissen“ an, für die anderen besteht ein unvereinbarer Gegensatz zwischen Information und Wissen: Information ist für sie statisch und objektiv, Wissen dagegen dynamisch und subjektiv.

Für praktische Belange genügt die Feststellung, dass Computer derzeit weit davon entfernt sind, die situative Plastizität menschlicher Intelligenz nachzubilden, dass sie aber dank extremer Rechengeschwindigkeiten und riesiger Datenbanken oft Ergebnisse produzieren, die für ein menschliches Gehirn an Wunder grenzen. Deshalb besteht die technisch effektivste Lösung für das Wissensmanagement darin, die Stärke des Computers und die des Gehirns zu kombinieren: Der Computer bereitet Daten zu möglichst verdichteter Information auf, und der Benutzer wählt daraus das aus, was ihm den größten Wissensgewinn für eine bestimmte Entscheidung oder Handlungssituation bringt.

Die betriebswirtschaftlich bedeutsamste Form der technischen Wissensverarbeitung ist derzeit die „intelligente“ Nutzung von Datenbanken im weltweiten Internet, im Intranet einer Firma oder auch auf dem privaten Rechner. Millionen nutzen täglich die Suchmaschine Google, und das Wort googeln hat sogar den Sprung in den Duden geschafft. Neuerdings kann man diese Technologie auch auf lokale Rechner herunter laden (desktop.google.com oder www.copernic.com).

Nützlich für die betriebliche Wissensspeicherung ist auch die Technik der WikiWikiWebs, mit der z.B. alle Mitarbeiter einer Firma ihr Faktenwissen eingeben und anderen verfügbar machen können. Eine berühmte Applikation im Internet ist das Lexikon www.wikipedia.de.



Wissensverarbeitung und Wissensmanagement sind gleichzeitig verwandt und gegensätzlich. Es kommt auf den Blickwinkel an: Die Naturwissenschaftler sehen die Treppe von vorn als logische Abfolge, die man mit Computern abarbeiten kann. Geisteswissenschaftler erkennen dahinter weitere Wissensschichten, die dem Computer bislang noch nicht zugänglich sind.

Für das Management von Bauchgefühlen, Erfahrungen und sozialer Kompetenz sind vorläufig Soziologen, Psychologen und Philosophen gefragt. Dafür gibt es noch keine geeigneten Computertechnologien, und das ist auch gut so, denn an der Zeitenwende ins dritte Jahrtausend soll neben Aristoteles auch Sokrates („Ich weiß, dass ich nichts weiß“) zu Wort kommen. Er erkannte als Erster das grundsätzliche Missverständnis von Wissen als in Symbole gegossene Wahrheit - und das zu einer Zeit, als die Buchstabenschrift gerade erst symbolische Wissensverarbeitung möglich gemacht hatte. Sein Schüler Platon schrieb: „Denn dieses Schlimme hat doch die Schrift...dass sie nicht versteht, zu wem sie reden soll und zu wem nicht.“

Es ist heute keine Frage mehr, dass kollektives Wissen ein wichtiges Kapital von Unternehmen ist. Aber die eigentliche Innovation im Wissensmanagement könnte darin bestehen, dass sie wieder von der Maschine zum Menschen findet, von Aristoteles zurück zu Sokrates. ■

gh

Wissensquellen zum Wissensmanagement

Das Buch

Wissensmanagement komplex

Perspektiven und soziale Praxis

Boris Wyszusek (Hrsg.)

Erich Schmidt Verlag 2004

ISBN 3 503 07822 3

18 bemerkenswerte Autoren aus den unterschiedlichsten Bereichen von der Informatik bis zur Philosophie zeigen, dass die logische Kette Daten – Information – Wissen zum Ziel und gleichzeitig in die Irre führt.

Kein Zweifel: Im modernen Wissensmanagement spielt IT eine bedeutende Rolle - von der



Datenbank mit relevanten Unternehmensdaten bis zum WikiWikiWeb für die Speicherung des Wissens einzelner Mitarbeiter. Genauso wichtig sind aber soziologisch-psychologisch begründete Formen der Wissenskom-

munikation: Von Alters- und Ego-Kopplung ist die Rede, Analogien werden als Denk- und Sprachbrücken empfohlen, und eine Renaissance der Erzählkunst zur Weitergabe von Erfahrungswissen wird gefordert.

Wer konkrete Handlungsanweisungen für das Management dieser Komplexität sucht, wird zwar

an vielen Stellen fündig, muss sich aber durch alle 300 Seiten arbeiten und womöglich während des Lesens seine persönliche Wissensdatenbank aufbauen. Aber selbst wer die angebotenen natur- und geisteswissenschaftlichen Facetten des Wissensmanagements nur überfliegt, wird am Ende der Lektüre gescheiter sein als vorher.

Weitere Bücher zum Thema

Bodrow und Bergmann:

Wissensbewertung in Unternehmen.

ISBN 3 503 07489 9

Pawlowsky und Reinhard:

Wissensmanagement für die Praxis.

<http://bw16.wirtschaft.tu-chemnitz.de>

Die Zeitschrift

Wissensmanagement Das Magazin für Führungskräfte

Wissensmanagement ist der bewusste Umgang mit der Ressource Wissen und deren zielgerichteter Einsatz zum Wohle von Unternehmen. Das Magazin widmet sich als erstes Periodikum im deutschen Sprachraum ausschließlich diesem Themenbereich. Es erscheint acht mal im Jahr und kostet im Abonnement 69,90 EURO p.a. Im Vordergrund steht der Wandel von der reinen Industrie- zur Informations- und Wissensgesellschaft. Hochqualifizierte Autoren aus Praxis und

Wissenschaft erläutern topaktuelle Entwicklungen, vermitteln richtungsweisende Trends und fokussieren die Ressource Wissen als Produktions- und Erfolgsfaktor Nummer eins.

Wissensmanagement Online

<http://www.wissensmanagement.net>

Aktuelle Themen im Dezember 2004

- Fraunhofer IFF baut Forschungszentrum für virtuelle Technologien
- Dezentrale Datenablage hemmt Wissensaustausch in deutschen Unternehmen
- Aufbau und Organisation von Wissensdatenbanken

Oliver Lehnert,

Herausgeber

Tel (+49) 8261/76316-6

Fax (+49) 8261/76316-9

lehnert@wissensmanagement.net

<http://www.wissensmanagement.net>



Weitere Informationsquellen im Internet

<http://www.wissensmanagement-gesellschaft.de>

<http://www.competence-site.de/>

<http://www.wissensmanagement.nsf/>

<http://www.wissensmanagement.de>

Die Tagung

Konferenz für Professionelles Wissensmanagement

Kaiserslautern, 10.-13. April

Tagungsleitung: Prof. Klaus-Dieter Althoff

(Univ. Heidelberg). Konferenz-Management:

Fraunhofer Institut Experimentelles Software

Engineering (IESE), Dt. Forschungszentrum

für Künstliche Intelligenz (DFKI) u.a.

<http://wm-konferenz.de>

Bei dieser größten Wissensmanagement-Konferenz im deutschsprachigen Raum ist das Schwerpunktthema die Realisierung von Wissensmanagementstrategien durch innovative Lösungen der IT-Technologie. Der Workshop „Current Aspects of Knowledge Management in Medicine“, einer von insg. 15, greift dabei neuere Entwicklungen der Wissensverarbeitung im Zusammenhang mit Veränderungen im Gesundheitswesen auf. Hierzu zählen Einführung und Implementie-



Marita Muscholl



Kerstin Maximini

rung klinischer Standards, Leitlinien und Pfade, Unterstützung von Kalkulation und Qualitätsmanagement, einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen des Gesundheitswesens sowie die Integration von Verfahren, Modellen und Systemen in die routinemäßige computergestützte Informations- und Wissensverarbeitung.

Nach eingehender internationaler Begutachtung wurden die zehn interessantesten Beiträge für den Workshop ausgewählt. Sie behandeln

z.B. die Bereitstellung medizinischen Wissens mit Hilfe von Standardsoftware, die gezielte Auswertung standardisierter klinischer Dokumente (HL7 CDA) mit Hilfe so genannter kompilierbarer Templates, Data-Mining-Verfahren zur Prognose und Früherkennung nosokomialer Infektionen oder Kostenkontrolle durch Optimierung klinischer Prozesse mit Hilfe eines Multiagentensystems. Details zum Workshop:

<http://wm2005.iese.fraunhofer.de/>

workshop7-en.html

Juniorprof. Dr. Marita Muscholl

0651-201-4162

muscholl@uni-trier.de

Dipl.-Inform. Kerstin Maximini

0651-201-2857

Kerstin.Maximini@wi2.uni-trier.de

Weitere Tagung

Learntec 2005 in Karlsruhe mit Sonderschau

Wissensmanagement

www.learntec.de